

Stolpersteinverlegung in Geilenkirchen (I)

13.11.2019, Konrad-Adenauer-Str. 185

Wir stehen hier vor dem Haus der Familie Horn. Hier lebten seit 1928 Eduard Horn und seine Frau Pauline mit ihrem Sohn Leopold Ludwig. Die Familie betrieb ein Geschäft für Metzgereibedarf, Häute und Felle. Mit ihnen zusammen lebte Eduard Horns Mutter Helene Horn, geb. Gottschalk. Helene, 1864 geboren, war verheiratet mit Sigmond Horn aus Sittard, der jedoch schon vor der Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur in Geilenkirchen verstarb.

Die Familie Horn gab bereits 1932 ihr Geschäft auf und zog von Geilenkirchen nach Sittard. Dort starb Helene Horn am 13.09.1940. Eduard, Pauline und Leopold Ludwig Horn, für die bereits seit 2016 Stolpersteine verlegt sind, wurden deportiert und in Sobibor bzw. Auschwitz ermordet. Heute kommt ein Stein für Helene Horn hinzu, deren Todesdatum erst kürzlich recherchiert werden konnte.

Sch'ma Israel

Das Sch'ma Israel („Höre Israel“) ist das wichtigste Gebet für fromme Juden. Es wird morgens und abends gebetet, ist Bestandteil des Synagogen-Gottesdienstes und wird auch am Sterbebett gesprochen.

Dieser Text aus dem sechsten Kapitel des Buches Deuteronomium ist darüber hinaus Grundlage für die Tradition des Anlegens von Gebetsriemen (Tefillin). Eine Abschrift des Textes findet sich auch in kleinen Kapseln (Mesusot), die orthodoxe Juden an den Türen ihrer Häuser befestigen.

4 Höre, Israel! Jahwe, unser Gott, Jahwe ist einzig.

5 Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.

6 Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen.

7 Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu Hause sitzt und wenn du auf der Straße gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst.

8 Du sollst sie als Zeichen um das Handgelenk binden. Sie sollen zum Schmuck auf deiner Stirn werden.

9 Du sollst sie auf die Türpfosten deines Hauses und in deine Stadttore schreiben.

Aus: Einheitsübersetzung
der Heiligen Schrift © 1980
Katholische Bibelanstalt, Stuttgart



Stolpersteinverlegung in Geilenkirchen (II)

13.11.2019, Konrad-Adenauer-Str. 240

Wir stehen hier vor dem Haus der Familie Salomon Gottschalk. Hier lebten Salomon und Adele Gottschalk, ihre Söhne Philipp und Alexander sowie die Töchter Else und Frieda. Während Salomon, Philipp und Alexander schon vor Errichtung der nationalsozialistischen Diktatur verstorben sind, wurde Else von den Nationalsozialisten verfolgt. Sie suchte zunächst Zuflucht in Aachen, floh dann im August 1939 nach Amsterdam und war dort als Hausmädchen und Wäscherin beschäftigt. Sie entzog sich der Verhaftung durch die deutschen Besatzer, indem sie in drei Jahren fünfmal die Wohnung wechselte. Schließlich wurde sie doch verhaftet und im Konzentrationslager in Westerbork interniert. Von dort deportierte man sie nach Auschwitz, wo sie am 17. September 1943 ermordet wurde.

Leider haben wir darüber hinaus nur wenige Informationen über Else Gottschalk. Wir wissen kaum etwas über ihr berufliches und privates Leben, wir wissen kaum etwas darüber, was sie im Nationalsozialismus erlebt hat und welches Leid sie ertragen musste.

Andere Juden aus Geilenkirchen hatten die Gelegenheit, von ihren Erlebnissen in unserer Stadt zu berichten. So z.B. Ilse Dahl, der im Jahre 1938 die Flucht in die USA gelang, wo sie später mehrere Interviews gab.

Ilse Dahl schildert in diesen Interviews, wie sich die Lage für die Juden in Geilenkirchen nach 1933 zunehmend verschlechterte. Sie erzählt davon, dass ihre nicht-jüdischen Freunde nach und nach nichts mehr mit ihr zu tun haben wollten. Wir erfahren, dass die Juden ihre Arbeit und Geschäfte verloren. Sie beschreibt Einschränkungen im täglichen Leben, wie z.B., dass Juden irgendwann keine Telefone mehr benutzen durften. Und schließlich berichtet sie vom 09. November 1938, der Reichspogromnacht. In der Nacht vom 09. auf den 10. November 1938 kamen Männer zum Haus der Familie Dahl und drohten damit, das Haus niederzubrennen, wenn sie die Stadt nicht augenblicklich verlassen würden.

Wir können uns nicht vorstellen, wie sich die Juden in Geilenkirchen, Juden wie Ilse Dahl oder Else Gottschalk, in solchen Situationen gefühlt haben müssen.

Wir können uns nicht vorstellen, wie Menschen dazu fähig sein können, andere Menschen ihrer Rechte zu berauben, ihnen Gewalt anzutun, sie zu verfolgen und schließlich systematisch zu ermorden.

Trotzdem ist es passiert. Nicht nur in größeren deutschen Städten, wie Berlin, München oder Köln, sondern auch hier bei uns in Geilenkirchen. Und es passiert immer noch. Menschen fremder Herkunft, ungewöhnlichen Aussehens oder anderen Glaubens werden diskriminiert, ausgegrenzt, beschimpft, angegriffen. Haben wir aus der Geschichte denn nichts gelernt?

Wir denken heute an die Familie Gottschalk und an alle anderen Juden, die den Nationalsozialisten zum Opfer fielen. Wir wollen ein Zeichen setzen und dazu beitragen, dass sich Intoleranz, Ausgrenzung und Verfolgung gegenüber Juden und anderen Menschen nicht wiederholen.